

„Grenzgänger“

Begegnungen entlang der deutschen Grenzen

Grenzlandsteig

25 Jahre nach der Unterzeichnung des Schengener Abkommens wollte er wissen, wie es in den Köpfen und den Herzen der Menschen aussieht, die an der Grenze leben und arbeiten. Sein Weg führte ihn vom Saarland entlang der französischen, luxemburgischen, belgischen, holländischen und dänischen Grenze bis in den hohen Norden der Bundesrepublik Deutschland. Er wanderte entlang der Oder-Neisse-Linie und der polnischen und tschechischen Grenze, ehe im Süden Österreich und die Schweiz folgten. Sein Rückweg brachte ihn entlang der deutsch-französischen Grenze wieder ins Saarland. Fast 250 Tage war er unterwegs und hat in dieser Zeit 5200 Kilometer zurückgelegt.

Man kennt seine Stimme, hat ihren Klang noch im Ohr. Günter Schmitt war viele Jahre Redakteur und Moderator bei SR 3 Saarlandwelle, so u.a. bei den „Bunten Funkminuten“ oder dem „SR 3 Mundartabend“. Er war Ideengeber und Realisator erfolgreicher Programm- und Höreraktionen. Und er war als „SR 3 Wunschkistenmann“ in der Vorweihnachtszeit unterwegs zu den Hörerinnen und Hörern im Land.

Dann kam der Ausstieg – der Break, wie man das heute nennt. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Für Günter Schmitt war klar, dass er mit dem 60. Lebensjahr noch einmal etwas ganz anderes machen wollte. Neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln.

Er hat schon viele, wie er selbst sagt „verrückte“ Dinge in seinem Leben gemacht, die alle etwas mit Bewegung zu tun hatten. Zum Beispiel eine Wanderung entlang der Saar unter dem Titel „Von der Quelle bis zur Mündung“ oder „In 20 Tagen rund ums Saarland“. Er war viele Kilometer mit dem Fahrrad unterwegs und er hat einen Marathonlauf realisiert. Als SR-Reporter hat er diesen Lauf live kommentiert und seine Reportage „Der Marathon Mann“ wurde 1987 zur besten Sportreportage gekürt. Auch sein Projekt „Grenzgänger“ klingt zunächst vielleicht etwas verrückt. Eine Wanderung, 5200 Kilometer zu Fuß entlang der deutschen Grenzen. 250 Tage alleine unterwegs, begleitet von seiner Beagle-Hündin „Emma“. Im Gespräch, und wenn Günter Schmitt von seiner Wanderung erzählt, wird sehr schnell klar, so verrückt ist die Idee nicht. „Ich bin ein

Kind der 50ziger Jahre“, erzählt er, „für mich hatte die Grenze immer etwas Bedrohliches. Sie war eine Barriere“. Es ging Günter Schmitt nicht darum möglichst schnell ein bestimmtes Ziel zu erreichen und möglichst viele Kilometer zu erwandern. Strecke, Geschwindigkeit und Zeit spielten keine Rolle. Im Vordergrund standen die Begegnungen mit Menschen, die im grenznahen Raum wohnen, leben und arbeiten. „Es gab Begegnungen und Gespräche, die waren recht kurz“, erzählt der Grenzgänger. „Mit anderen, interessanten Gesprächspartnern, habe ich länger zusammen gesessen. An solchen Tagen war die jeweilige Wanderstrecke dann etwas kürzer. Fast jeden Tag hatte ich das Glück Menschen zu treffen, die mir etwas zu erzählen hatten. Auch Freundschaften sind entstanden, die diese Reise überdauern werden.“ Neunzig Prozent der Gespräche hat mein Hund Emma eröffnet“, erzählt Günter Schmitt lächelnd. „Ihrem Charme und ihrer Freundlichkeit konnte sich selten jemand entziehen“. Er hat während seiner Wanderung ein Online-Tagebuch geführt, seine Eindrücke und Eindrücke geschildert und mit vielen Fotos versehen.

„Ich habe ein phantastisches Jahr erlebt. Ich habe wundervolle Menschen auf meinem Weg rund um Deutschland kennen gelernt, interessante Menschen, die mir unglaubliche Geschichten erzählt haben: Grenzgeschichten, Lebensgeschichten die mich bewegt haben.“

